

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 80.

Fernsprech-Anschluss Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 5. Oktober 1907.

32. Jahrgang.

Noch jederzeit

werden bei den kaiserlichen Postanstalten, von den Landbriefträgern, unseren Agenten, sowie in unserer Geschäftsstelle Bestellungen auf unser Blatt für die Monate Oktober, November, Dezember zu dem billigen Preise von nur

1 Mark

angenommen. Der gediegene und vielseitige Inhalt unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung. Preis der Zeile nur 12 Pfennig.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

(Zum Tode des Großherzogs Friedrich.) Das gesamte Präsidium des Reichstags, Präsident Graf zu Stolberg Wernigerode sowie die beiden Vizepräsidenten Baasche und Kämpf werden sich in Begleitung des Direktors beim Reichstage, Geh. Rechnungsrat Jungheim, zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Karlsruhe begeben. — Die Ueberführung der Leiche des Großherzogs vom Sterbezimmer nach der Schlosskirche in Mainau, von wo sie am Mittwoch nach Karlsruhe übergeführt wurde, vollzog sich ohne jeden Pomp in aller Stille; nur wenige wußten von dem Ereignis. Acht Lakaien trugen den mit einem schwarzen Bahrtuch überdeckten Sarg, den keine Blume zierte. Dem Sarg voran schritt im Ornat der Präsident des badiſchen Oberkirchenrats, Dr. Helbing. Tief verschleiert folgte dem Sarge die Großherzogin-Witwe. Ihr zur Rechten schritt der Sohn, der regierende Großherzog, zur Linken der Kronprinz von Schweden, der Schwiegersohn. Es folgten die regierende Großherzogin mit der Kronprinzessin von Schweden, Prinz und Prinzessin Max von Baden. Die Adjutanten, Minister und Hofstaaten bildeten den Schluß. Der Sarg wurde auf einem kleinen Unterbau vor dem Altar niedergelegt, die Kränze der Familienmitglieder zu beiden Seiten niedergelegt. Dr. Helbing hielt eine kurze Gedenkrede. Die fürstlichen Ehren werden erst bei den Beisetzungsfeierlichkeiten am Montag in Karlsruhe entfaltet werden. Die Stadt Karlsruhe tut Schritte zur Errichtung eines Denkmals für den Großherzog.

— Der neue preussische Kultusminister Dr. Hölle hat für die Volksschullehrer ein warmes Herz und ist gern bereit, ihren berechtigten Forderungen so weit wie möglich entgegenzukommen. Das hat der Minister erst neuerdings wieder in seiner Rede bewiesen, die er gelegentlich der Grundsteinlegung für das Vereinshaus des Berliner Lehrervereins gehalten hat. — Ich bin gern bereit, so sagte Excellenz Hölle in jener Rede, die Be-

strebungen der Lehrer zu fördern, die auf die Erfüllung berechtigter Wünsche für ihre Gesamtlage gerichtet sind, soweit sie sich in den berechtigten Grenzen halten und in den Rahmen der Entwicklung unseres preussischen Staates einfügen. Denn, so fuhr der Minister fort, die Lehrer werden heute und in Zukunft gerade so, wie sie es in vergangenen Zeiten getan haben, mit ganzer Kraft daran arbeiten, ihre Schüler zu tüchtigen Menschen im Wissen und Denken, im Gemüt und im Glauben zu erziehen. Voraussetzung zu solchen Leistungen sei Religiosität und Vaterlandsliebe. Ein Lehrerstand aber, der in solcher Gesinnung allen übrigen Berufsarten ein Vorbild erster Pflichterfüllung ist, dürfe sich der fortgesetzten Fürsorge seitens der Regierung versichert halten. Er, der Minister, würde es sich daher angelegen sein lassen, nicht nur die soziale und wirtschaftliche Stellung der Volksschullehrer nach Kräften zu fördern, sondern auch die bereits begonnene Vertiefung der Vorbildung. Diese Worte des Kultusministers sind aufs lebhafteste zu begrüßen, denn es gibt kaum einen wichtigeren Stand im Lande als den Volksschullehrerstand.

— Zur weiteren Durchführung des Fleischbeschaffgesetzes und zur besseren Ausgestaltung der polizeilichen Kontrolle des Fleischverkehrs sind von den zuständigen Ministern zwei Verfügungen erlassen worden. Die erste enthält neben einigen Vorschriften von geringerer Bedeutung ein den Behörden zum Anhalt empfohlenes und mit ausführlichen Erläuterungen begleitetes Muster einer Freibankordnung. Das Muster regelt namentlich die wichtige Frage der Zulassung von auswärtigen Fleischhändlern bedingt tauglichem oder minderwertigem Fleisch zu den Freibänken in dem Sinne, daß diese Zulassung grundsätzlich nicht ausgeschlossen werden soll, daß vielmehr eine Zurückweisung solchen Fleisches nur dann erfolgen darf, wenn sie im Interesse der Aufrechterhaltung des ordnungsmäßigen Betriebes der Freibank geboten ist. Die Minister sprechen die Erwartung aus, daß es an der Hand der neuen Vorschriften gelingen werde, überall, auch auf dem platten Lande, die nötigen Einrichtungen zu treffen, um eine angemessene Verwertung des beanstandeten, aber nicht gänzlich untauglichen Fleisches zu ermöglichen. Die zweite Verfügung beschäftigt sich zunächst mit dem Ergebnis einer Umfrage, die über die Wirkungen der seinerzeit lebhaft umstrittenen sogenannten Freizügigkeit des tierärztlich untersuchten Fleisches in Schlachthausgemeinden gehalten worden ist. Die Verfügung stellt fest, daß die von manchen Seiten befürchteten finanziellen und hygienischen Nachteile dieser Eingrenzung der den Schlachthausgemeinden nach dem Schlachthausgesetz zustehenden Befugnisse in Bezug auf das auswärts ausgeschlachtete Fleisch nicht eingetreten sind. Im übrigen wird anerkannt, daß die Verallgemeinerung der Fleischbeschau zwar unzweifelhaft, auch für die großen Städte eine sanitäre Verbesserung der

Fleischnahrung zur Folge gehabt habe, daß aber immer noch im Fleischverkehr Mißstände vorhanden seien, auf deren Abstellung Bedacht genommen werden müsse. Zu dem Zwecke wird im Anschluß an die in der ersten Verfügung getroffenen Anordnungen der Erlass von Polizeiverordnungen empfohlen, wonach bei allen gewerblichen Schlachthäusern verschließbare Sammelbehälter zur Aufnahme der bei der Fleischbeschau beanstandeten inneren Organe und geringwertigen Fleischteile aufgestellt werden müssen. Sodann wird der Erlass von Polizeiverordnungen angeregt, durch die der Fleischbeschau auf Haus-schlachtungen von Kindern im Alter von drei Monaten und darüber, ferner auf solche Haus-schlachtungen ausgebeutet werden soll, die zum Zwecke der Versorgung mehrerer Haushaltungen oder von Pensionären oder eines größeren Personenkreises, z. B. bei Einquartierungen und Festlichkeiten, mit Fleisch erfolgen. Dagegen ist von einer gleichfalls von verschiedenen Seiten empfohlenen allgemeinen Ausdehnung der Fleischbeschau auf die Haus-schlachtungen bei Kälbern und Schweinen usw. wegen der einer so einschneidenden Maßregel zurzeit noch entgegenstehenden praktischen Schwierigkeiten abgesehen worden. Die Frage der Beschau bei Haus-schlachtungen wird an der Hand eines ausführlichen statistischen Materials erörtert. Endlich sind die Polizeibehörden angewiesen worden, die in dem Nahrungsmittelgesetz vorgesehene polizeiliche Kontrolle des Fleischverkehrs auf den Fleischmärkten und sonstigen Fleischverkaufsstätten dort, wo es nach dieser Richtung hin noch an einer genügenden Organisation mangelt, unter Heranziehung von tierärztlichen Sachverständigen gehörig auszubauen und damit vor allem den bisher noch beobachteten Umgehungen des Fleischbeschaffgesetzes nach Möglichkeit entgegenzutreten.

Oesterreich-Ungarn.

(70 000 österreichische Eisenbahner ausständig.) Die österreichischen Eisenbahner sind wieder unzufrieden. Sie beschloßen den passiven Ausstand, also die Erschwerung des Verkehrs unter Beobachtung des Formeltrams. Die Schnellzüge der Staats-eisenbahn-Gesellschaft und der Nordwestbahn treffen bereits mit ziemlichen Verspätungen ein. Bisher stehen etwa 70 000 Eisenbahner im Lohnkampf. Bei der Südbahn ist eine vollständige Einigung zwischen Direktion und Personal erzielt worden. Der Betrieb der Bahn ist daher vollkommen normal.

Belgien.

Antwerpen, 2. Okt. Der Kampf im Antwerpener Hafen, der jetzt beendet zu sein scheint, wird, wie aus absolut zuverlässiger Quelle verlautet, in vierzehn Tagen mit erneuter Kraft wieder ausbrechen. Die Fédération maritime wird das Versprechen, das Bürgermeister Jariog, ohne dazu ermächtigt zu sein, den Arbeitnehmern gegeben

Verleumdung.

Kriminalgeschichte von E. G. v. Dedenroth.

6)

(Fortsetzung.)

Und dieser Widerwille eines edlen Gefühls ließ sich schwerer verbergen, als der schadenfrohe Triumph des eben so intriganten Hochmuts der Baronin. Fühlte Grete sich dort verlezt und beleidigt durch die eifrige Kälte, die völlige Ignoranz ihrer Person, so las sie in den Augen Theresens, daß dieses sonst gegen alle Leute sanfte und freundliche Wesen sie verachte und verabscheue. Ihr ganzes Bemühen ging also dahin, dieselbe niemals mit dem Kranken allein zu lassen, sie zitterte, Theresie könne das Herz des Kranken gewinnen, und mit ungeheurer Energie des Willens hatte sie bisher jede Ermattung ihrer Kräfte zu diesem Zwecke beherrscht.

Das Leiden des Barons brachte es mit sich, daß er periodisch ziemlich frei von Schmerzen war, dann aber zeitweise die furchtbarsten Qualen ihn folterten. Traten diese Schmerzen ein, so war der Kranke während der Dauer derselben unfähig, an etwas zu denken, ein Gespräch zu führen, da war die Wildern sicher, daß kein Anderer seinen Einfluß geltend mache, da konnte sie sich ausruhen. Der Kranke hatte den Arzt des Ortes vergeblich gebeten, ihm Morphium-Einspritzungen zu geben, welche bekanntlich den Schmerz betäuben. Der Arzt Dr. Brand war ein guter Freund der Wildern, welche stets sein Honorar festgesetzt und ihn gern gastlich aufnahm, um mit ihm ein Stündchen plaudern zu können. Er war der einzige Fremde, der das Haus besuchte und einige Zerstreuung in das monotone Leben brachte. Er selbst plauderte sehr gern und hatte bei einer Gelegenheit sich

sehr bestimmt dahin ausgesprochen, daß er es für eine Verletzung seiner Pflichten als Arzt und Christ halten würde, wenn er einem Kranken, um denselben Schmerzen zu erpressen, etwas geben sollte, was die Auflösung beschleunigen könne. Die Ärzte aus der Stadt, welche man konsultiert, hatten, wie erwähnt, den Kranken als unrettbar ausgegeben. Der Sekte, den man gerufen, hatte sich gezeigt, Morphinum zu verschreiben, aber auf den Einwand des Doktors Brand zugestehen müssen, daß damit ein rasches Verzehren der letzten Kräfte befördert werde.

Amsonst hatte der Kranke um diese Erleichterung gebeten, der ersten Erklärung des Hausarztes gegenüber, daß dies so gut wie ein Mord sei, konnte der Hilfsarzt wohl andere Ausflüchte, aber keine Handlung entgegenstellen, deren Verantwortung durch den Einspruch des Hausarztes bedeutsam geworden wäre.

Ob nun der Doktor Brand allein seinem Gewissen oder auch seinem Interesse, welches noch recht viele der gut honorierten Besuche wünschte, Folge gab, lassen wir dahingestellt. Die Wildern hatte ihm anfänglich beige-pflichtet, jetzt hätte sie wohl gewünscht, daß eine Betäubung des Kranken ihr die mühsame Pflege erleichtere, aber da sie in dieser Beziehung auch gegen die Baronin aufgetreten war, welche Halbdungen vorgeschlagen, Brand zu entlassen und einen anderen Arzt zu engagieren, so konnte sie ihre Erklärung, Derartiges nicht zu dulden, um so weniger zurücknehmen, als sie Ursache hatte, sich die Freundschaft Brand's unter allen Umständen zu erhalten.

Theresie dachte wie ihre Mutter, daß eine Erleichterung, die man einem Sterbenden gebe, wenn sie auch die Kräfte aufreibe, kein Mord sei. Der Anblick des Kranken in

seinen Qualen war herzerreißend, das menschliche Gefühl gebot, ihm zu helfen.

Halbdungen hatte länger als gewöhnliche Ruhe von diesen Schmerzen gehabt, sie kamen heute wie sonst, der Vorwurf Grete's, daß sie den Kranken aufgeregt, daß er deshalb heute mehr leide, war daher eben so ungerecht als tief verlegend. Dieses Weib, das nur auf das Erbe des Mannes lauerte, den sie verleumdete, den sie allen Leuten im Orte entfremdet, wollte ihr, der Verwandten des Kranken, Mangel an Liebe, an Sorgsamkeit vorwerfen!

„Fräulein Wildern,“ versetzte sie errregt, aber doch mit aller Würde und dem Selbstbewußtsein eines reinen Gewissens, „Sie vergessen sich in Ihrem Tone und in der Wahl Ihrer Worte. Mein Anteil bedarf ihrer jetzt nicht, da ich bei ihm bin.“

Grete Wildern erblickte vor Wut. Ihr imponierte diese stolze Ruhe, und doch fühlte sie, daß es sich in diesem Augenblick um ihre ganze fernere Stellung im Hause handle. Sie sah in Theresie die Rivalin vor sich, die sie aus der Gunst des Kranken zu verdrängen trachtete, und es war ihr, als könne Jene nicht so entschieden auftreten, wenn sie nicht schon zu triumphieren hoffe.

Ihre Glieder zitterten vor Erregung, die Lippe bebte. Sie fand nicht sogleich eine Antwort, wie sie dieselbe hätte geben mögen. Es lag etwas in den Blicken der jungen Dame, was ihr Mäßigung gebot, und doch fühlte sie, daß sie nicht nachgeben dürfe. Der Gedanke, daß dieses Fräulein mit dem stolzen Namen nichts Anderes wolle, als das Erbe erschleichen, ihr die Früchte ihrer Intriguen, ihrer Arbeit rauben, ließ ihr das Blut ins Hirn steigen und ließ die Leidenschaft alle Vernunft betäuben. „Wenn Eine von uns hinauszugehen hat,“ rief

hat, nicht einhalten, und die Lohnsätze werden ganz unverändert bleiben. In diesem Sinne ist in einer von der Föderation abgehaltenen Versammlung fast einstimmig Beschluß gefaßt worden. Von Seiten der Hamburger und Bremer Reeder ist den Antwerpener Arbeitgebern eine Unterstützungssumme bis zum Betrage von einer Million Francs zugesagt worden.

Der Streik im Rotterdamer Hafen dehnt sich weiter aus. Einer der Stauer erteilte einer Gruppe seiner Kohlenarbeiter den Befehl, die Arbeit der Ausständigen auf einem Getreideschiffe zu übernehmen. Die Leute lehnten diese Zumutung ab und traten gleichfalls in den Ausstand. Die übrigen im Dienste desselben Arbeitgebers stehenden Arbeiter, etwa 600, haben sich mit den Streikenden solidarisch erklärt. Es ruht jetzt die Arbeit auch auf einigen Erz- und Kohlendampfern. Aus Antwerpen sind 45 deutsche Arbeitswillige in Rotterdam eingetroffen.

Balkan.

Oesterreich-Ungarn und Rußland haben in Athen, Belgrad und Sofia wegen der Bandenbewegung in Mazedonien ernste Vorstellungen erhoben und diese gleichzeitig den Signaturmächten des Berliner Vertrages zur Kenntnis gebracht. Der Bester Lloyd hebt hervor, daß durch diese Einigung zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn die Haltung Rußlands gegenüber dem gesamten Balkan-Problem grundsätzlich für absehbare Zeit festgelegt sei. Damit sei die schärfste Absage an jene Balkanpolitiker sowie ihre Gönner im russischen Reich erfolgt, welche die korrekte Friedenspolitik Rußlands durchkreuzen wollen und auch bei der jüngsten Anwesenheit des Großfürsten Vladimir in Sofia den Anschein erwecken wollten, als wäre ihren abenteuerlichen Plänen eine Ermutigung beschieden worden.

Marokko.

Tanger, 3. Oktober. Von den marokkanischen Stämmen bleiben nur die Stämme der Uled Saïd und Uled Afis, die 80 Kilometer von Casablanca entfernt ihre Sitze haben und über 4000 Gewehre verfügen, unbotmäßig. Der Befehlshaber der Truppen, Muley Hafids, Burial el Amun, wird angeblich den Sultan Abdul Afis aufsuchen, um ihn zu überzeugen, daß Muley Hafid in seinem, des Sultans eigenem Interesse, das Sultanat des Südens angenommen habe und seine Rückgabe beabsichtige. Abdul Afis sei wahrscheinlich geneigt, der Handlungsweise Muley Hafids nachträglich seine Zustimmung zu erteilen, andernfalls werde Burial el Amun nach Marrakech zurückkehren und würden die Waffen entscheiden.

Amerika.

Der Konflikt zwischen Japan und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, der noch vor wenigen Wochen einer gefährlichen Krise entgegenzutreiben drohte, scheint jetzt — wenigstens nach einer von dem amerikanischen Kriegssekretär Taft, dem mutmaßlichen Nachfolger des Präsidenten Roosevelt, bei seiner jetzigen Anwesenheit in Tokio gehaltenen Bankettrede — definitiv beigelegt zu sein. Herr Taft führte unter anderem folgendes aus:

Nur eine kleine Wolke habe sich über die fünfzigjährige Freundschaft Japans und der Vereinigten Staaten gehoben, aber das gewaltigste Erdbeben des Jahrhunderts würde die Freundschaft zwischen beiden Ländern nicht erschüttern können. Die San-Franzisko-Angelegenheit sei auf diplomatischem Wege in ehrenvoller Weise erledigt worden; ein Krieg zwischen Japan und der Union würde ein Verbrechen gegen die Zivilisation sein, und keines von beiden Völkern wolle einen solchen. Auch würden beide Regierungen jeden Nerv anspannen, um einen Konflikt zu verhindern; beide seien in gleicher Weise vom besten Willen gegeneinander befeelt.

Die Ziegenzucht in ihrer hygienischen Bedeutung für die Arbeiterfamilie.

Die Ziege hat als Milchtier einen nicht zu unterschätzenden

Wert für einen großen Teil unserer Bevölkerung. Darum wird auch ihr, der „Kuh des kleinen Mannes“, von allen Seiten ein großes Interesse entgegengebracht. Gelegentlich der letzten Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Düsseldorf waren recht günstige Ergebnisse auf dem Gebiete der Ziegenzucht zu verzeichnen. Es wurden durchgehend in Deutschland gezüchtete Ziegen, Schweizerzucht von weißer Farbe, ausgestellt. Die 32 Ziegenmilchproben, welche zur Bewertung um die von der Gesellschaft ausgelegten Preise in vortrefflicher Verpackung zur Schau gelangten, wurden sämtlich bezüglich Reinlichkeit, Aussehen, Geruch, Geschmack und Haltbarkeit teilweise auch chemisch untersucht und bestanden die gemachten Proben mit gutem Erfolge. Vier Ausstellern konnte eine besondere Anerkennung, einem Aussteller ein erster Preis, drei Ausstellern ein zweiter Preis verliehen werden.

Trotzdem besteht heute noch vielfach ein Vorurteil gegen den Genuß der Ziegenmilch, obwohl diese in jeder Weise und ganz besonders in gesundheitlicher Beziehung die Kuhmilch übertrifft. Vorausgesetzt ist selbstverständlich, daß die Milch einwandfrei gewonnen wird, die Tiere in sauberen und luftigen Ställen gehalten werden. Bei gleicher Behandlung der Tiere und Gewinnung der Milch ist die von den Ziegen zum mindesten für den Genuß ebenso geeignet, ja noch besser als Kuhmilch. Es ist eine ebenso bekannte als befallenswerte, auch wissenschaftlich erwiesene Tatsache, daß ein großer Prozentsatz aller Kühe an mehr oder weniger gefährlichen Krankheiten, besonders an der Tuberkulose, leidet. Die medizinische Wissenschaft fordert daher auch, daß die an Säuglinge zu verabreichende Kuhmilch wegen der darin enthaltenen schädlichen Bazillen vorher durch Ueberhitzung (Sterilisieren) unschädlich gemacht werden soll. Durch diese Maßnahme wird allerdings ein Töten der Bazillen erzielt, die Milch aber derartig verändert, daß sie für den Magen des Säuglings schwer verdaulich wird.

Diese Vorsichtsmaßregeln brauchen bei der Ziegenmilch nicht so sehr beachtet zu werden, denn die Ziege ist das gesündeste Haustier, und ihre Milch ist besonders deshalb wertvoll, weil sie fast gänzlich frei von Tuberkel-Bazillen ist. Das fällt bezüglich der Kinderernährung schwer ins Gewicht. Die Ziegenmilch ist aber nicht allein die gesündeste, sondern sie ist auch gehaltreicher als die Kuhmilch, und sie besitzt einen ebenso tabellosen, süßen Geschmack, wie ihn die Kuhmilch nicht besser aufweisen kann. Ein scharfer oder unangenehmer Geschmack, den man bisweilen bei der Ziegenmilch beobachten will, rührt nur her von der Unreinlichkeit schlecht gehaltener oder gepflegter Ziegen.

Wegen dieser großen Vorzüge der Ziegenmilch sollte diese bei der Kinderernährung mehr Verwendung finden. Es ist ja selbstverständlich, daß die natürliche Nahrung während der ersten Lebensmonate die allerbeste für das Kind ist, welche von gesunden Müttern dem Kinde nicht entzogen werden darf. Eine naturgemäße Ernährungsweise und mütterliche Pflege der Kinder wird aber sehr erschwert, wenn die Frauen, wie das leider vielfach der Fall ist, in den von ihren Wohnungen entfernten Fabriken Beschäftigung suchen müssen. Dazu kommt, daß die Mütter nicht immer für sich selbst zu Hause kräftige Speisen und vorwiegend aus Tiermilch bestehenden Getränken bereiten können. Kuhmilch wird ja nur in ganz geringem Maße von Arbeiterfrauen benutzt. Hier bietet die Ziegenmilch den allerbesten Ersatz.

Dazu kommt noch, daß die Ziegenmilch täglich zwei bis dreimal frisch gewonnen wird und deshalb immer im frischen Zustande genossen werden kann; das ist selbst beim Kaufen der Kuhmilch von Händlern nicht in der Weise möglich. Die Milch wird von diesen gewöhnlich nur einmal am Tage geliefert. Durch das längere Aufbewahren der Milch wird natürlich diese nicht besser. Alle diese Nachteile lassen sich dort vermeiden, wo die Möglichkeit einer Ziegenhaltung vorliegt.

Die Arbeiterbevölkerung ist leider nicht überall imstande, bei den jetzigen Wohnungsverhältnissen eine Ziege als Milchlieferantin halten zu können. Es wäre deshalb zu wünschen, daß noch mehr wie bislang sozialgesinnte Arbeitgeber unter bereithaltiger Beihilfe der zuständigen Kommunal- und Provinzialbehörden in den Vororten der Städte Einzelhäuser für Arbeiterfamilien mit Garten und Stallung herstellen lassen, die die Ziegenhaltung ermöglichen und so neben sonstigen zahlreichen Vorteilen auch alle diejenigen einer hygienischen Ernährung bieten.

und gleich ihre äußere Erscheinung in dem Halbdunkel des Krankenzimmers einem Schatten, der sich von der Wand abhebt, so ward dieser Eindruck noch durch die Blässe ihrer Züge, durch das tiefdunkle Haar, welches in dichten Flechten den Kopf umrahmte und die blendende Weiße des Teints grell hervortreten ließ, erhöht.

Es lag etwas ruhig, Stilles, Festes in ihrer Haltung und doch haftete an ihrer Erscheinung der Eindruck des Schattenhaften, so leise war sie eingetreten, so lautlos bewegte sie sich, so gespenstisch erschien unipflichtig ihr Bild. Sie mußte mit einem Blicke die Situation überschauen und erkannt haben, denn es lag etwas Triumphierendes in dem Blicke, mit dem sie die Wildern maß, aber dieser Triumph war vornehm, kalt, ruhig, er schien völlig leidenschaftslos und hatte gerade dadurch etwas Zermalmandes. Es war, als ob ihr Stolz sich sträube, Schadenfreude zu verraten, weil er ja dadurch die Wildern als Gegnerin, als Feindin anerkannt hätte, und doch konnte sie sich die Genußnahme nicht verweigern, durch einen Blick höhnischer Verachtung die Besiegte zu verlegen.

Grete Wildern hatte eine ihrer koketten Negligé-Toiletten hastig angelegt, als sie ins Krankenzimmer geleit, ihr ganzes Aeußeres trug den Stempel einer Unordnung, die je nachdem ob heitere Anmut darüber schwebt oder das Gegenteil, entweder lebenswürdig oder widerlich erscheint. Was in sonniger Saune dem Weibe einen Zauber verleiht, kann dasselbe in anderer Stimmung geradezu widerwärtig machen, wie etwa eine abgestandene Süßigkeit. Die Toilette Gretes erinnerte geradezu daran, daß es Momente gegeben, wo der alte Baron daran gedacht, ihr die Hand zu reichen, wo ihre Eitelkeit und ihr Ehrgeiz mit seiner Schwäche getändelt, und dieses kokette Gewand paßte wahrlich nicht in das Gemach eines Sterbenden.

Aber man sah es ihr auch an, daß nur der Zufall ihr einen bösen Streich gespielt, daß sie nicht die Absicht gehabt, sich zu putzen, und nur nach dem ersten besten

Vermischte Nachrichten.

* Zur Nichtigstellung unserer Notiz „Was uns der 1. Okt. bringt“ teilt uns ein Leser unseres Blattes mit, daß nach dem Bundesratsbeschlusse vom 6. Okt. 1904 den Rassen des Reichs und der Bundesstaaten aufgegeben worden ist, die bei ihnen vorhandenen und eingehenden 50 Pfennigstücke der älteren Geprägeformen nicht wieder zu verausgaben. Von einer Außertatsetzung dieser Münze ist bisher noch nichts bekannt.

— Roth (Kreis Biedenkopf), 2. Okt. Während des gestrigen Gewitters, das mit einer für diese Jahreszeit ungewöhnlichen Heftigkeit tobte, schlug der Blitz in das Anwesen des Bürgermeisters Meiser ein. Wohnhaus und Nebengebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder, auch wurde der Schwiegerjohn des Besitzers durch den Blitzstrahl getroffen und teilweise gelähmt.

— Siegen, 3. Okt. Vorgestern Abend trug sich auf der hiesigen Eisenbahnstation ein trauriger Unglücksfall zu. Der Wagenmeister Albert Kleinsorgen geriet zwischen die Räder zweier Wagen und wurde im Unterleib schwer verletzt. Im Marienhospital, wohin der Verunglückte gebracht wurde, ist er vergangene Nacht gestorben. Er stand im 30. Lebensjahre, war verheiratet und hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern.

H. Arnberg, 4. Okt. Der Minister für Handel und Gewerbe hat genehmigt, daß zur Erstattung von Gutachten in gewerblichen Streitigkeiten, insbesondere über Güte und Preis der in ihr Fach einschlägigen Arbeiten nach Bedarf von der Handwerkskammer zu Arnberg für ihren Bezirk auf jederzeitigen Widerruf öffentliche gewerbliche Sachverständige bestellt werden, die sich verpflichten müssen, nach bestem Wissen und Gewissen und vollständig unparteiisch ihres Amtes zu walten.

Die Sachverständigen treten in Tätigkeit:

1. auf Ersuchen oder schriftliche Ladung der Gerichte,
2. nach Vorschlag der Handwerkskammer auf Ersuchen und schriftliche Ladung der Gerichte,
3. nach Ersuchen der Handwerkskammer auf Antrag von Privatpersonen,
4. auf direkten Ersuchen von Privatpersonen.

Die Sachverständigen dürfen ihre Tätigkeit nur ausüben, wenn sie an der Sache weder mittelbar noch unmittelbar interessiert sind. Es ist den Sachverständigen bei Verlust ihrer Bestallung untersagt, die bei Ausübung ihrer Tätigkeit erlangten Kenntnisse zu ihrem Vorteil oder anderer Nutzen oder Schaden zu verwerthen oder dritten Mitteilung davon zu machen.

Für die Berechnung des Honorars der Sachverständigen sind in allen Fällen die Bestimmungen der Reichsgebührenordnung vom 20. Mai 1898 maßgebend. Hauptsächlich wird diese neue, im Interesse des Handwerks getroffene Einrichtung von den Gerichten und Privatpersonen, besonders aber von den Handwerkern selbst, recht fleißig in Anspruch genommen, damit das Institut seinen Zweck auch erfüllt.

— Wassernot ist in Hagen in Westfalen eingetreten. Der mit der Ruhr gleichlaufende Grundwasserstrom, aus dem die Stadt ihre Wasserleitung speist, versagt. Die Pumpen fördern Schlamm. Eine Bekanntmachung warnt vor dem Genuß des Wassers in ungekochtem Zustande.

— Der 16jährige Gelehrte Schuhmacher in Jerslohn legte im Scherz mit einer Leuchtpistole auf den 17 Jahre alten Sohn des Schneidermeisters Pyritz an. Unglücklicherweise befand sich noch eine Kugel in der Pistole, die den Pyritz in die Herzgegend traf und den augenblicklichen Tod herbeiführte.

— Duisburg, 2. Oktober. (Zugentgleisung.) Gestern um 11 Uhr entgleiten nach dem Verlassen des Duisburger Bahnhofes zwei Personenwagen des Kölner D-Zuges 93. Ein Wagen, bestehend aus erster und dritter Klasse, wurde umgeworfen und eine große Strecke weit geschleift. Die in dem Wagen befindlichen Personen wurden von der Rettungsmannschaft, die sofort zur Stelle war, durch die Wagenfenster befreit. Eine Frau namens Dennighoff aus Hoffmannsthal war bereits tot, als sie aus den Trümmern gezogen wurde. Einige Reisende sind schwer, mehrere leicht verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurden die Verletzten in das Krankenhaus gebracht. Der umgestürzte Wagen ist vollständig zertrümmert, der obere Teil von dem Kübergestell abgerissen. Der Unfall ist dadurch entstanden, daß eine Weiche vorzeitig

Gewande geffren. Ihr blondes Haar, das sonst stets zierlich geglättet, war in Unordnung und trug dazu bei, dem von Leidenschaft geröteten Antlitz, dessen Züge die Wut verzerrt, den Stempel der Gemeinheit zu geben, besonders für diejenigen, welche ihrer ganzen Stellung in diesem Hause die niedrigsten Motive unterzuschoben.

Wo sich das Natürliche im Niedrigen bewegt, da wird es unschön, häßlich. Ein unbefangener Beurteiler hätte Mitleid mit diesem Weibe empfinden müssen. Sie hatte sich durch Arbeit ihr Brod verdienen wollen, die Versuchung war an sie heranketret, der menschenfeindlich gesinnte Baron hatte sie zum Werkzeug seiner Rache ernählt, ihr Hoffnungen gemacht, seine Erbin, vielleicht auch seine Gattin zu werden, da war es menschlich und natürlich, daß sie sich gepugt, ihm zu gefallen, daß sie intriguiert, ihn in dieser Stimmung zu erhalten; und jetzt plötzlich, wo sie am Ziele ihres Strebens, sollte sie, die ihn gepflegt, die seine Launen erduldet, denen weichen, die nur gekommen, dem Sterbenden sein Geld abzuschwätzen?

Hätte sie es gewollt, so wäre sie schon als Gattin des Barons die legitime Herrin dieses Hauses gewesen, und weil sie das aus anderen Gründen verschmäht, sollte sie sich wie eine Dirne die Türe weisen lassen?

Wäre der Baron jünger, wäre sie dessen Geliebte gewesen, hätte eine edlere Neigung an Stelle des gemeinen Geldinteresses sie hier gefesselt — der Ausbruch dieser wilden Leidenschaft hätte etwas tief Tragisches gehabt. So war er doppelt häßlich und doch natürlich berechtigt. Das ausschäumende Weib hatte etwas vom wilden Panther, der auf sein Opfer springen und dasselbe zerreißen möchte — unheimlich, kalt, dämonisch glühte es ihr aus dem Auge der Baronin entgegen, und sie wagte den Angriff nicht, sie schlich vorüber, aber wie der Panther, dessen Krallen sich krampfhaft zusammenziehen, wenn er ausweicht, um dann hinterwärts sich auf die Beute zu stürzen.

Die Baronin schloß hinter der Bestiegenen die Türe, ein leises, klangloses Sacken gellte ihr nach. (Fortf. f.)

umgestellt wurde. Die Züge verkehren mit 1¹/₂stündiger Verspätung.

— Auf eine 72jährige ununterbrochene Tätigkeit in ein und derselben Stellung konnte dieser Tage der 86 Jahre alte Müllergerelle Götte in Böhne, Kreis Warburg zurückblicken. Dem Veteran der Arbeit wurden aus diesem Anlaß mannigfache Ehrungen zuteil.

— In St. Ingbert in der Pfalz wurde am Sonntag eine Frau mit militärischen Ehren zur letzten Ruhe bestattet. Die Tote war die Witwe Lina Kuhn, die sich durch ihre aufopfernde Tätigkeit im Dienste der Verwundeten- und Krankenpflege im Kriege von 1870/71 die Auszeichnung für Nichtkombattanten und die Kaiser-Wilhelm-Erinnerungsmedaille erworben hatte.

— München, 2. Okt. Das oberbayerische Schwurgericht hat den ehemaligen Zirkusdirektor Niederhofer wegen Ermordung und Betäubung des Kaufmanns Hendschel zum Tode verurteilt.

— In Girschberg in Schlesien wurde am Mittwoch morgen die wegen Giftmordes zweimal zum Tode verurteilte Ehefrau des Chausseewärters Feige aus Geronau durch den Scharfrichter Schwick aus Breslau enthauptet.

— In Hohenfals stieß auf dem Felde ein älteres Schulmädchen die 16jährige Arbeiterin Meyer in ein Kartoffelfeuer. Das Kind verbrannte bei lebendigem Leibe, ehe Erwachsene Hilfe bringen konnten.

— Immer Staunenswerteres hört man von den Leistungen des leibbaren Luftschiffes des Grafen Zeppelin. Mit der siebenstündigen Fahrt, die das Luftschiff am Montag über Land und Bodensee machte, hat es seine erste Dauerfahrt um ein Bedeutendes übertrifft und was sich zuerst etwas phantastisch anhöre, eine Fahrt nach Berlin, rückt der Wirklichkeit immer näher. Der neueste Erfolg ist umso bemerkenswerter, als er bei heftigstem Nordostwinde erzielt wurde. Die zurückgelegte Strecke beträgt etwa 350 Kilometer. Das Luftschiff bewährte sich wieder in jeder Beziehung, nahm wieder Ausflüge und Neueinschiffungen vor und manövrierte selbst in der Dunkelheit, die Fahrt dauerte bis 8 Uhr abends, mit vollster Sicherheit und Gleichmäßigkeit. Ballast war kaum abgegeben, die Motoren befanden sich in bester Ordnung und Benzinvorrat war noch in Fülle vorhanden, so daß die Fahrt wohl noch viele Stunden hätte dauern können. Selbst Kapitän können jetzt getrost den weiteren Erfolgen hoffnungsfreudig entgegensehen.

— Prag, 2. Okt. Auf dem Felzschachte in Wolbowitz in Böhmen erfolgte vor fünf Tagen ein gefährlicher Wassereintrich, wodurch sechs Bergarbeiter abgeschnitten wurden und ums Leben gekommen sein sollten. Nunmehr ist man aber zu der festen Überzeugung gelangt, daß die Bergleute noch leben. Unter Leitung des Oberbergrats Benda aus Prag wurde eine energische Rettungsaktion eingeleitet, und man hofft, die im Schachte eingeschlossenen noch retten zu können. Aus Radio wurden große Pulsmometer herbeigeschafft, um die Entwässerung der Stellen zu versuchen. Man fand dabei eine verlorne Flasche, in welcher sich Zündhölzchen befanden, offenbar ein Lebenszeichen von den verunglückten Bergleuten. Der Schacht ist Tag und Nacht von einer erregten Volksmenge umlagert.

— Saatenstand im Deutschen Reich. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Saatenstand im Deutschen Reich am 1. Oktober. Danach ist der Stand, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, folgender: Kartoffeln 2,6, Klee 2,7, Luzerne 3,0, Bewässerungswiesen 2,7 und andere Wiesen 3,0. Die entsprechenden Zahlen des Vormonats sind: 2,6, 3,0, 2,9, 2,6, 2,9. In den Bemerkungen heißt es: In großen Teilen des Reiches war das Wetter auch in der zweiten Hälfte des Monats noch vorherrschend kühl und naß. Erst zu Anfang September setzte wärmeres, trockenes Wetter ein, das bis zu Beginn der Berichterstattung, Mitte September, anhielt. Feldmäuse treten in verschiedenen Teilen des Reiches ungewöhnlich zahlreich auf und verursachen in den Kartoffel- und Futterfeldern, sowie auf den Wiesen zum Teil erheblichen Schaden; sie drohen der neuen Saat gefährlich zu werden. Die Berichte über die in Aussicht stehende Kartoffelernte lauten recht verschieden. Am ungünstigsten ist der Stand der Kartoffeln im Norden und Nordosten des Reiches, aber auch in Mitteldeutschland sind die Knollen vielfach klein geblieben; besonders bei früheren, feineren Sorten sind die Kartoffeln zu nicht unerheblichem Teile erkrankt; andererseits darf im Rheinland

und in Süddeutschland, ausgenommen in Elßaß-Lothringen, wo anhaltende Trockenheit stellenweise dem Wachstum geschadet hat, auf eine gute Ernte gerechnet werden. Die zweiten und dritten Schnitte von Klee und Luzerne, deren Aberntung fast überall beendet ist, haben vielfach teils infolge der Nässe und Kälte, teils wegen der Trockenheit, nur mittelmäßige oder geringe Erträge geliefert; dagegen stehen Jungflee und junge Luzerne meist gut. Die Grummeternte war Mitte September in vollem Gange, in manchen Gegenden schon beendet. Dank dem trockenen Wetter der letzten beiden Wochen läßt die Güte des Grummets nichts zu wünschen übrig, umsomehr vielfach die Menge.

Aus Laasphe und Umgegend.

* Laasphe, 4. Oktober. Heimliche Eigenart zu pflegen, Heimatsinn und Liebe zu stärken, das ist eine der vornehmsten Aufgaben der Lokalpresse. Auf diesem Gebiete können die großstädtischen Zeitungen mit der letzteren nicht konkurrieren und deshalb können sie auch trotz öfteren Erscheins und trotz des vielen bedruckten Papiers, das sie liefern, nie und nimmer das heimliche Blatt ersetzen. Wer drum von den Bewohnern unserer Gegend Lokalpatriotismus besitzt, und das sehen wir bei allen, weh Standes sie auch sein mögen, als selbstverständlich voraus, der wird in erster Linie die Zeitung halten, die am Orte erscheint, dessen Verleger und Mitarbeiter in bürgerlicher und auch geschäftlicher Gemeinschaft mit der Bevölkerung stehen. Der neue Quartalswechsel gibt von neuem Gelegenheit zur Betätigung solch lokalpatriotischer Gesinnung und deshalb sei unsere Einladung zum Abonnement auch an dieser Stelle wiederholt. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Nummern gratis nachgeliefert. Je mehr Leser eine Zeitung besitzt, je mehr kann sie bieten und ihre Arbeit in den Dienst des Allgemeinwohls stellen.

— Niederlaasphe, 4. Okt. (Ueberfahren.) Infolge des am Dienstag nachmittag niedergegangenen schweren Gewitters wurde eine in der Nähe unseres Ortes mit der Herde weidende wertvolle junge Kuh plötzlich unruhig und rannte auf das Eisenbahngeleise. In demselben Augenblick kam der Marburger Personenzug von Amalienhütte her und wurde das Tier, da der Zug nicht mehr schnell genug zum Stehen gebracht werden konnte, überfahren und auf der Stelle getötet.

— Gieselbach, 4. Oktober. Die in der Nähe unseres Ortes belegene Silbergrube Borchach, einer englisch-belgischen Gesellschaft gehörig, dürfte in nächster Zeit ihren Betrieb bedeutend erweitern. Es wurde nämlich vor einigen Tagen ein schon lange gesuchter Erzgang von besonderer Wichtigkeit entdeckt, dessen Abbau sofort in Angriff genommen wurde. Für unsere industriearme Gegend ist diese Betriebs-erweiterung mit Freuden zu begrüßen. Glück auf!

— Gruntdorff, 3. Okt. Dem Vernehmen nach wird die hiesige Genossenschafts-Molkerei noch in diesem Monat in Betrieb gesetzt werden. Man kann beobachten, daß sich die Arbeiten an dem Gebäude immer mehr ihrem Ende nähern. Uebers Jahr wird man dann vielleicht feststellen können, ob die Hoffnungen, die man in das Unternehmen setzt, in Erfüllung gegangen sind, oder doch gehen werden.

— Gruntdorff, 4. Oktober. Der vor einigen Tagen hier niedergegangene Gewitterregen brachte ungeheure Mengen Schmutz und Unrat von den Bergen herab und überschwemmte damit unseren Ort. An mehreren Stellen konnten die Kanäle die dicken Wassermassen nicht fassen, so daß sie in die anliegenden Gärten und Häuser flossen. Zum Glück hielt das Unwetter nicht so lange an, sonst stand uns eine größere Ueberschwemmung, wie wir sie vor mehreren Jahren erlebt haben, in Aussicht.

— Gruntdorff, 3. Okt. Dem Schulamtsbewerber Herrn Hermann König von hier ist die Verwaltung einer Schulstelle in Döbelnhausen-Rudersfeld und dem Schulamtsbewerber Herrn Otto Hansmann von hier die Verwaltung einer Schulstelle in Zinje bei Gruntdorff einstweilig übertragen.

— Gruntdorff, 4. Okt. Im Betriebe der Firma Gustav Berger hieselbst geriet der Arbeiter August Schlaach mit einem Fuß zwischen zwei Holzstämme, wodurch er sich eine Quetschung des Fußes zuzog. Man brachte den Verletzten mittelst Wagen in seine Wohnung, wo er sich in ärztlicher Behandlung befindet. Hoffentlich ist die Verletzung nicht von Bedeutung.

— Öffentlicher Wetterdienst. Die telegraphische Verbreitung der Wettervorhersagen des öffentlichen Wetterdienstes

und der Anschlag derselben an den Postanstalten hat in diesem Jahre am 30. September aufgehört. Die Wetterdienststellen werden jedoch auch während des Winters auf Grund des ihnen täglich zugehenden umfangreichen Nachrichtenmaterials Wettervorhersagen fortlaufend aufstellen und gegen 11 Uhr vormittags ausgeben. Auf Zustellung der Voraussagen kann jedermann bei seinem Postamt oder durch seinen Briefträger abonnieren und zwar bei sofortiger Uebersmittlung durch den Fernsprecher an Teilnehmer der Ortsfernsprechanlage oder bei Zustellung im Ortsbestellbezirk gelegentlich der regelmäßigen Bestellschritte gegen eine Gebühr von monatlich 2 Mk., vierteljährlich 4,50 Mk., halbjährlich 8 Mk. Bei Zustellung durch den Landbriefträger im Landbestellbezirk oder durch Eilboten erhöhen sich diese Gebühren etwas, worüber jedes Postamt Auskunft gibt. Die Preise für den Bezug ausführlicher Vorhersagen für bestimmte Zwecke sind seitens der Interessenten mit der zuständigen Wetterdienststelle zu vereinbaren. Die Wetterkarten erscheinen während des Winters täglich weiter. Der monatliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 50 Pfg.

* Der Witterungsverlauf im September 1907. Seit dem herrlichen September des Jahres 1856, in welchem Tage über die Herbstionne fast ununterbrochen strahlte, während in der zweiten Hälfte dieses Monats und noch lange bis in den Oktober hinein die Nächte erhellte waren von dem wunderbaren donatijischen Kometen, dessen 10 Millionen Meilen langer Schweif schließlich das ganze Himmelsgewölbe von Westen nach Nordosten überzog, haben nur wenige Jahre unserer Gegend einen gleich schönen Septembermonat gebracht, als der jetzt vergangene war. Reichlich sind wir für die Unbilben des diesjährigen Sommers, der übrigens nicht allzu großes Unheil angerichtet — es regnete nur etwas sehr häufig —, entschädigt worden und der Entgegen, den das „naße Jahr“ dem Landmann gebracht hat, ist ohne besondere Störung bis auf wenig glücklich gebogen. Was nun die einzelnen der Beobachtung unterzogenen Witterungsverhältnisse des diesjährigen September anlangt, so zeichnete er sich vor allem durch den während seines Verlaufes herrschenden abnorm hohen Luftdruck aus, dessen Mittel 763,6 mm betrug; bedeutende Schwankungen kamen außer dem raschen Sinken auf 753,5 mm am 3. nicht vor. Der höchste Stand wurde am 20. mit 769,6 mm beobachtet. Die Mitteltemperatur des Monats betrug 14,1° C und kommt somit der normalen Septembertemperatur gleich. Am 16. Tage stieg die Wärme über 20° und erreichte am 8. mit 24° ihr Maximum, während die niedrigste Temperatur mit 1,5° am Morgen des 21. beobachtet wurde. — Einige Tage brachten Nebel, vier Gewitter. In den Tagen nach dem 20. wurde der Osten von Nordamerika von einer Welle gerabezu beispiellos hoher Hitze überzogen, die furchtbare Orkane und Unwetter (New-York) verursachte; nicht unmöglich ist es, daß mit diesen Vorgängen die ungeheuren Schäden verursachenden Regengüsse, unter welchen wenige Tage später Südpazifik und Südrantreich zu leiden hatten, in Verbindung stehen. Ueber Mitteldeutschland blieb die Witterung, bei vorwiegend schwacher Nordostströmung bis zum Monatschlusse andauernd heiter; im Durchschnitt betrug die Bewölkung 50 Prozent, und zehn Tage konnten als vollkommen heiter registriert werden. Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß nach dem 10. September keine Schwalben mehr zu sehen waren; die Feldmäuse kamen bei der trockenen Witterung in solchen Massen vor, wie dies seit Jahren nicht beobachtet wurde.

Lob der Heimat Wittgenstein.

Wittgenstein, mit deinen stillen Plätzen,
Mit deiner tiefen Waldesruh,
Mit deiner Tannen fernem Rauschen,
Wie schön bist du!

Die stille Einsamkeit in sich selber,
Wer findet sie in Glanz und Glück?
Mit stiller Sehnsucht zieht mich immer
Zu dir zurück!

Ganz leise, leise mußt du gehen,
Die Erde ist so müd und still,
Müde von dem Glanz, den sie gesehen,
Sie träumen will!

Wittgenstein mit deinem heil'gen Schweigen,
Mit deiner stillen, tiefen Ruh,
Mit deinem stillen Gottesfrieden,
Wie schön bist du!

H.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Laasphe und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause des Herrn Aug. Schröder, Königstraße Nr. 17 unter der Firma

Wittgensteiner Drogerie

eine Drogen-, Farben-, Chemikalien-, Parfümerie- und Seifenhandlung eröffnet habe.

Gestützt auf langjährige Erfahrung in dieser Branche wird es stets mein eifrigstes Bestreben sein, bei soliden Preisen nur gute Waren zu führen.

Mit der ergebenen Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

Hochachtung

Max Hintz,
Laasphe.

Wachstuchtschdecken,
Gummitischdecken,
Gummibettstoff,

empfiehlt
Laasphe.

Pferde- u. Kuhdecken,
Reisedecken,
Schlafdecken

Friedrich Benfer.
Königsstraße.

Modellhüte.

solche eine reichhaltige Auswahl garnierter und ungarnierter Damen- u. Kinderhüte

sind eingetroffen. Zur Garnitur empfehle alle Sorten Bänder, Federn, Flügel, Blumen und Schleier usw.

Großes Lager aller Arten Damen- und Kinder-Schürzen, sowie Gürtel, Handschuhe, Korsetts, Brautkränze n. Schleier, Handarbeiten und alles Material dazu. Kinderwäsche, Häubchen und Mähchen stets vorrätig.

Emilie Baumann,
Laasphe, Bahnhofstr. 13.

Frei eingetroffen:
Blumenkohl, Weiß- und
Rothkohl,
Salatgurken, Essiggurken,
Salzgurken,
Koch- und Tafel-Aepfel,
Birnen, Weintrauben, usw.
Wilh. Sassmannshausen,
Gruntdorff.

Suche zu Weihnachten ein Dienstmädchen. Hotel Fasanerie.

Zur bevorstehenden Winter-
Saison empfehle meine große
Auswahl

Damen- und Kinder- hüte,

nur neuester Facons, weiter
Corsets, Handschuhe,
Schürzen, Stickerien.
Fr. Horchler.
Laasphe.

Halte Montag Vormittag
mit einer Auswahl großer und
kleiner

 **Ferkel**
am Bahnhof Gruntdorff.
Främer,
Schmallenberg.

Tapetenreste,
die Rolle 5 und 10 Pfg.
Aug. Imgardt,
Laasphe.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Herbst-
Kram- und Viehmarkt
findet

Donnerstag den 17. d. M.

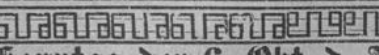
statt. Der Viehmarkt wird auf dem
Platz vor dem städtischen Schlachthofe abgehalten.

Siegen, 1. Oktober 1907.
Der Magistrat
Dellius.

Bekanntmachung.

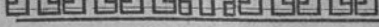
An Zahlung des rückständigen
Wasserzinses für das 2. Halbjahr
1907 bis zum 9. Oktober cr. wird
erinnert.

Laasphe. Die Stadtkasse.

 Sonntag den 6. Okt. d. J.

**Rekruten-
Abschieds-Ball
im Kühlen Grunde.**

Die Musik wird ausgeführt von
der Womelsdorfer Kapelle.
Diesjährige Rekruten, sowie
einberufene Rekruten haben freien
Eintritt.

Wilhelm Linde.


Codesanzeige.

Am Dienstag morgen verschied plötzlich und unerwartet in der chirurgischen Klinik zu Marburg mein lieber Gatte, unser treu sorgender Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Franz Dürbeck

im Alter von 48 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrußt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laasphe, Weidenau, Hunsheim (Bez. Köln), Niederschelden, Herne, den 2. Oktober 1907.

Tüchtige

Schlosser, Schmiede, Mieter, Buschläger u. Hilfsarbeiter

gegen guten Lohn für dauernd gesucht.

Freier Grunder Eisen- und Metallwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Neunkirchen, Reg.-Bez. Arnsberg.

Siegener Bank für Handel und Gewerbe.

Aktien-Kapital Mk. 4.000.000. Reserven Mk. 900.000.

Wir empfehlen unsere Dienste für alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte:

Eröffnung von laufenden Rechnungen, provisionsfreien Scheck- und Spar-Konten.

Gewährung von Krediten gegen entsprechende Sicherheiten

Erteilung von Auskünften über Anlagewerte.

An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen des In- und Auslandes, sowie An- und Verkauf von Kuxen und Aktien ohne Börsennotiz.

Aufbewahrung verschlossener Depots.

Annahme und Verwaltung von Wertpapieren in offenen Depots.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) unter Selbstverschluss des Mieters.

Ankauf von Bankaccepten und guten Warenwechseln.

Einzug von Schecks und Wechseln auf Nebenplätze.

Einlösung von Zinsscheinen, verlosteten Effekten etc.

Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Wir sind zu jeder weiteren mündlichen wie schriftlichen Auskunft gerne bereit.

Siegn i. W

Siegener Bank für Handel und Gewerbe.

Buchhandlung von Herm. Jung

empfehlen sich zum

Abonnement auf sämtliche Zeitschriften.



Biedenkopf, Marktplatz 13.

Künstl. Zähne

Stiftzähne, Kronen, Plombieren

In Gold, Silber, Email u. dgl. Schmerzl. Zahnziehen. Reparaturen schnell. Schonendste Behandlung. Solide Preise.

Martin Müller, Dentist.

Jagd-Verpachtung.

Der unterzeichnete Jagdvorsteher wird am

17. Oktober 1907, nachmittags 3 Uhr

im Hause des Wirts Bäcker in Puderbach die gesamte Jagd-Nutzung auf den Grundstücken der Gemeindefeldmark Puderbach im Wege des öffentlichen Meistgebotes auf die Zeit vom 1. November 1907 bis 1. September 1913 verpachten. Die Pachtbedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Puderbach, den 30. September 1907.

Der Jagdvorsteher:

Pfeil, Gemeindevorsteher.

Klanke's Sparseife:

erficht Waschpulver, Schmierseife und Kernseife; gibt schöne weiße

Wäsche und schont dieselbe. Preis: 1 Pfund 30 Pfg.

Klanke's Wollwaschmittel:

verhilft Einlaufen, Verfilzen

und Hartwerden von Wollzeug aller Art in Paketen à 30 Pfg.

Klanke's kryst. Feinsoda:

beste Wasch- und Bleich-Soda

im warmen und kalten Wasser sofort löslich, dadurch sparsam im Verbrauch, in Paketen à 10 Pfg. und lose.

Klanke's Petroleum-Seife:

dient als Wasch- und Lösungs-

mittel, als Bohrlösung zum Vertilgen von Ungeziefer u. s. w., Pfund 50 Pfg. und in Tafeln à 10 Pfg.

Zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

C. W. Klanke, G. m. b. H., Hilchenbach.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 915 Millionen M. Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 480

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 234 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:

Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolize nach 2 Jahren. Prospekte, mündliche und schriftliche Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Paul Wezel, Laasphe, Königstrasse.

Entzückt

werden Sie schon nach kurzem Gebrauch der feinsten Blumenseife mit dem Hasen à Stück 25 Pf. fein. Ein wahrhaft ideal vollendetes Fabrikat.

Nur zu haben bei

Aug. Imgardt, Laasphe.

Petkuser

Saatroggen,

erste Nachzucht vom Original, offeriert

Louis Ritter Nachf., Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Den Herbst-Empfang in Herren- u. Knaben-

Garderobe,

Manufakturwaren u. Unterzeugen

zeige ergebenst an. Herren-Anzüge in nur guten Qualitäten von 15 Mk. an, Kinder-Anzüge von 3 Mk. an, sowie einen Posten Herren- und Kinder-Obenjacken, Capes und Paletots.

Ferner ein Posten Kleiderstoffe in Wolle, Cheviot, Dieber, Halb- und Siamosen, sowie einen Posten Thüringer Weidenwand empfiehlt billigt

Laasphe. Moritz Rosenbaum

Wäsche zum Bügeln

nimmt an Maria Schmidt, Laasphe, Konditorei Hoch.

Wilhelm Schuppert,

Klempner,

LAASPHE

empfehlen in großer Auswahl alle Sorten

Lampen

als Zug-, Tisch-, Wand- und Hängelampen, Sturm-, Stall- und Schaffner-Laternen, sowie sämtliche Ersatzteile, wie Zylinder, Glöden, Brenner-teile, Dochte u. s. w.

Milka, Felma, Voissetine, Suchards

feinste Schokoladen.

Niederlage bei Laasphe C. Schröder

Conditor.

Marburger Geschirr

als Milchtöpfe, Schüssel u. solange der Vorrat reicht zum Einkaufspreis zum Verkauf.

Laasphe. Max Rosenbaum.



MAGGI'S WÜRZE Einzig!

Bekanntmachung.

Die Wandergewerbezeine für das Kalenderjahr 1908 sind bis zum 1. November d. J. bei mir zu beantragen.

Laasphe, 30. September 1907.

Der Bürgermeister

Koop.

Freiwillige Feuerwehr, Erndtebrück.

Samstag den 5. d. Mts.,

abends 1/8 Uhr

Schlusß-Übung

Der Hauptmann.

Der „Beamtenverein Laasphe“ sucht zu kaufen:

ca. 100 Ctr. gute Speisefartoffel „12“ Daueräpfel, „10“ Zwetschen.

Offerten mit Preis franko Keller erbitten wir bis zum 6. Oktober an unsere Warenvermittlungstelle. Sämtliche Waren werden auch in kleinerem als oben angegebenem Quantum angeliefert.

Laasphe, 24. Sept. 1907.

Der Vorstand.

Eine Wohnung

(abgeschlossene Etage) nebst Zubehör steht zu vermieten bei

Rudolf Reuter, Laasphe.

Für die am 1. Januar nächsten Jahres frei werdende Wohnung in der 1. Etage unseres Hauses, Königstraße Nr. 35, bestehend aus 5 Zimmern, 1 Küche, nebst Keller- und Bodenräumen, suchen wir einen passenden Mieter. Geschwister Boni, Laasphe.

Einige Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Petkuser

Saatroggen

empfehlen Rudw. Strohmann, Bäcker, Erndtebrück.

Prima Petkuser

Saatroggen

empfehlen Laasphe Karl Schuppert, Königstraße.

Ich suche für sofort gegen hohen Lohn einige tüchtige

Müller.

Stellung dauernd.

Gust. Brochhaus, Freusbergmühle b. Kirchen.

Ein tüchtiger

Schreinergejelle

für sofort und dauernd gesucht. Carl Giesler, Ernddorf b. Greuthal, Bau- und Möbelschreinerei mit Maschinenbetrieb.

Tüchtiges properes

Hausmädchen

auf sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Hotel Goldener Löwe, Siegen.

Sarg-lager

— 13 Wallstraße 13. —

Bei Bedarf halte mich

bestens empfohlen.

Wilhelm Afflerbach, Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe.

19. S. n. Trin., 6. Oktober. Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Lezte Christenlehre für Jünglinge. Vorm. 10 Uhr: in Puderbach, P. Stein.

Hierzu Nr. 40 des Illust. Familienbl.